

IHK-Azubiumfrage 2018

im Kammerbezirk Dresden

- Umfrageergebnisse 1. Ausbildungsjahr 2017/2018



Foto: fotolia.com / Antonio Guillen



Industrie- und Handelskammer
Dresden

Impressum

Herausgeber:

Industrie- und Handelskammer Dresden

Langer Weg 4 | 01239 Dresden

Tel.: 0351 2802-0 | Fax: 0351 2802-280

www.dresden.ihk.de | service@dresden.ihk.de

Stand:

September 2018

Datenerhebung:

IHK Dresden, Geschäftsbereich Bildung

Satz und Gestaltung:

IHK Dresden, Referat Öffentlichkeitsarbeit

Alle Rechte vorbehalten.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Vorwort

Viele Ausbildungsplätze bleiben auch in diesem Jahr in den neuen Bundesländern unbesetzt. Zur Förderung der dualen Ausbildung und zielgerichteten Gestaltung der Berufsorientierung haben die zwölf Industrie- und Handelskammern der ostdeutschen Länder eine Umfrage durchgeführt. Befragt wurden die Berufseinsteiger des Jahres 2017 nach erfolgreich absolvierter Probezeit.

Die Befragung, bei der Erfahrungen und Empfindungen der Jugendlichen während des Berufsorientierungs- und Bewerbungsprozesses im Mittelpunkt standen, fand bereits zum 3. Mal statt.

Die Ergebnisse wie auch die authentischen Statements der befragten Auszubildenden geben Anlass, bisherige Berufsorientierungskonzepte zu hinterfragen und über neue Wege nachzudenken.

In der Phase der Berufswahl können Eltern, Lehrer, Freunde, aber auch Unternehmen die Schüler sehr gut unterstützen und so die ersten Schritte in Richtung Berufseinstieg begleiten.

Wir freuen uns, wenn die Umfrage Ihr Interesse weckt und Sie daraus Ideen für die Gewinnung von Auszubildenden, als Teil der Fachkräftesicherung für die Zukunft, mitnehmen können.

Torsten Köhler, Geschäftsführer Bildung
Industrie- und Handelskammer Dresden



Ergebnisse im Überblick

78 Prozent der befragten Auszubildenden gehen ihrem Wunschberuf nach, 88 Prozent befinden sich in ihrer Ersten Ausbildung. Die duale Ausbildung ist auch weiterhin am stärksten von Oberschulabsolventen (59 %) gefragt, wobei der Anteil von Abiturienten und Fachhochschulern mit 24 Prozent gleichbleibend ist.

Die Ergebnisse lassen mögliche Schlussfolgerungen für das Handeln im Berufswahlprozess zu:

- **Angebot von Praktika und Ferienarbeit:** Das Praktikum wird als hilfreichste Orientierungsmaßnahme angesehen und der vermehrte Einsatz in den Schulen ist von den Schülern gewünscht. Speziell Gymnasiasten benötigen, laut ihrer Aussagen, mehr Raum für praktische Erfahrungen. Wünschenswert wären z. B. Praktikumsangebote in diversen Lehrstellenbörsen, welche die Attraktivität der jeweiligen Ausbildungsberufe darstellen. Bei der Planung der Praktikumsphasen ist die Einbindung der Schüler in verschiedene Unternehmensprozesse wichtig, um Klarheit über das spätere Aufgabenfeld zu schaffen.
- **Eltern mit einbeziehen:** Eltern sind zunehmend bevorzugte Ansprechpartner, wenn es um die berufliche Orientierung geht. Konzepte zur Information und Qualifizierung für diese Gruppe müssen verstärkt geschaffen werden. Eltern sollten von Beginn an in den Berufsorientierungs- und Bewerbungsprozess eingebunden werden, z. B. in Form gemeinsamer Betriebsbesichtigungen von Eltern und Jugendlichen.
- **Anpassung der Ausbildung auf neue Bewerbergruppen:** Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum nimmt die Anzahl an geschriebenen Bewerbungen ab. Bei der Vielzahl an Berufen sollte über Alternativen der ausgebildeten Berufe im Unternehmen nachgedacht werden. Aber auch Schüler mit Hauptschulabschluss und Abiturienten sowie Studienabbrecher sollten noch stärker in den Fokus genommen werden.
- **Ausbildungsberufe online, strukturiert und zielgruppengerecht präsentieren:** Aufgrund der intensiven Nutzung des Internets für die Suche nach einem möglichen Ausbildungsbetrieb bedarf es einer guten Präsentation und Aufbereitung von Informationen zu den jeweiligen Ausbildungsberufen. Besonders auf der Firmenhomepage aber z. B. auch auf Lehrstellenbörsen kann diese Darstellung erfolgen.
- **Optimieren des Bewerbungsprozesses:** Für Ausbildungsbetriebe heißt es, Bewerber frühzeitig über die Personalentscheidung zu informieren. Eine schnelle Entscheidung lässt mehr Platz für Bindungsprozesse.
- **Angebot sozialer Leistungen:** Jeder fünfte Jugendliche wohnt außerhalb des elterlichen Wohnortes, so dass u. U. ein eigener Hausstand nötig wird. Unternehmen könnten daher als Anreiz vermehrt bei der Suche nach Unterbringung oder dem Bilden von Fahrgemeinschaften unterstützen.



Die Befragung

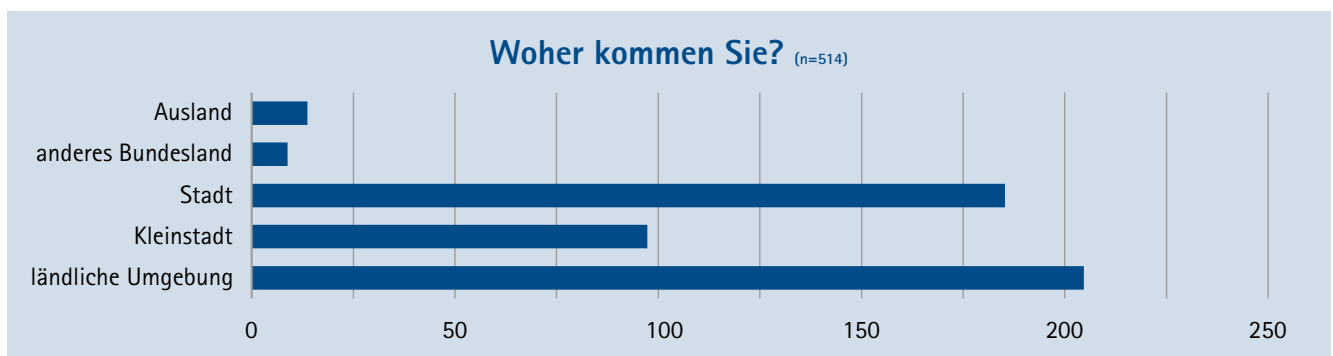
Für die Einschätzung und Bewertung der Wirksamkeit von Berufsorientierungsmaßnahmen sowie zur Gewinnung von Informationen zum Bewerbungs- und Berufswahlverhalten ist eine zielgruppenspezifische Betrachtung notwendig. Bei Auszubildenden des 1. Lehrjahres ist der Berufswahlprozess gerade abgeschlossen und gleichzeitig noch präsent. Dies bildet eine optimale Voraussetzung für die Befragungsgruppe.

Bei der Azubiumfrage 2018 für den ostdeutschen Raum beteiligten sich in den zwölf Kammerbezirken 4.746 Auszubildende an der Befragung. In Dresden konnten 514 Rückmeldungen registriert werden, was einer Rücklaufquote von 14,4 Prozent (+2 % zum Vorjahr) entspricht. Zusätzlich zu dem Online-Befragungstool war es möglich, die Antworten auch per E-Mail, Brief oder Fax einzureichen.

Allgemeine Betrachtung der Zielgruppe

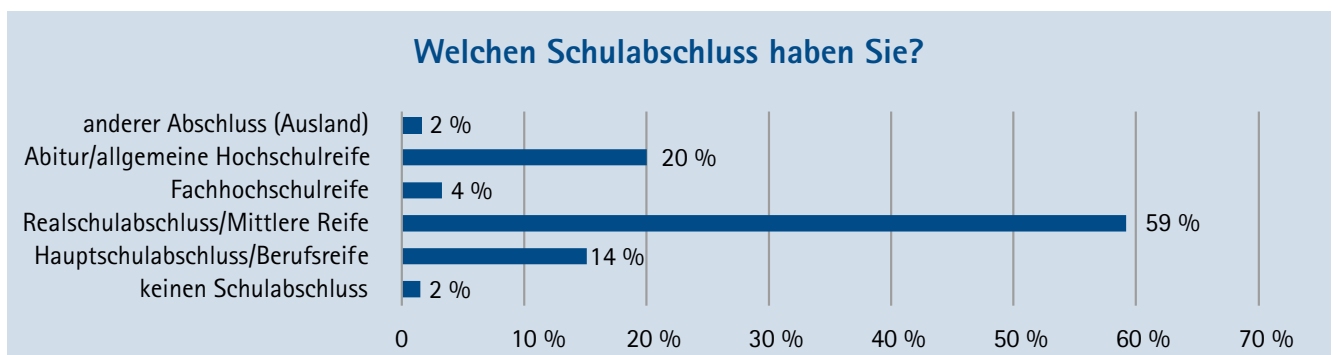
Um zu Beginn einen Überblick über die teilnehmenden Auszubildenden zu erhalten, wurden Daten zu Herkunft und Schulabschluss sowie Berufswunsch erhoben.

Die Rückmeldungen kamen relativ gleichmäßig verteilt aus den ländlichen wie auch städtischen Gebieten. Die duale Ausbildung erreicht somit gleichberechtigt alle Regionen. Ein Anteil von 3,7 Prozent der befragten Auszubildenden hat einen Migrationshintergrund. 2,7 Prozent der Befragungsteilnehmer sind aus anderen Bundesländern zugezogen. Knapp jeder sechste Auszubildende hat für die Berufsausbildung den Wohnort gewechselt. Unterstützungsangebote der Unternehmen können daher ein Kriterium bei der Wahl des Ausbildungsplatzes für Jugendliche darstellen.



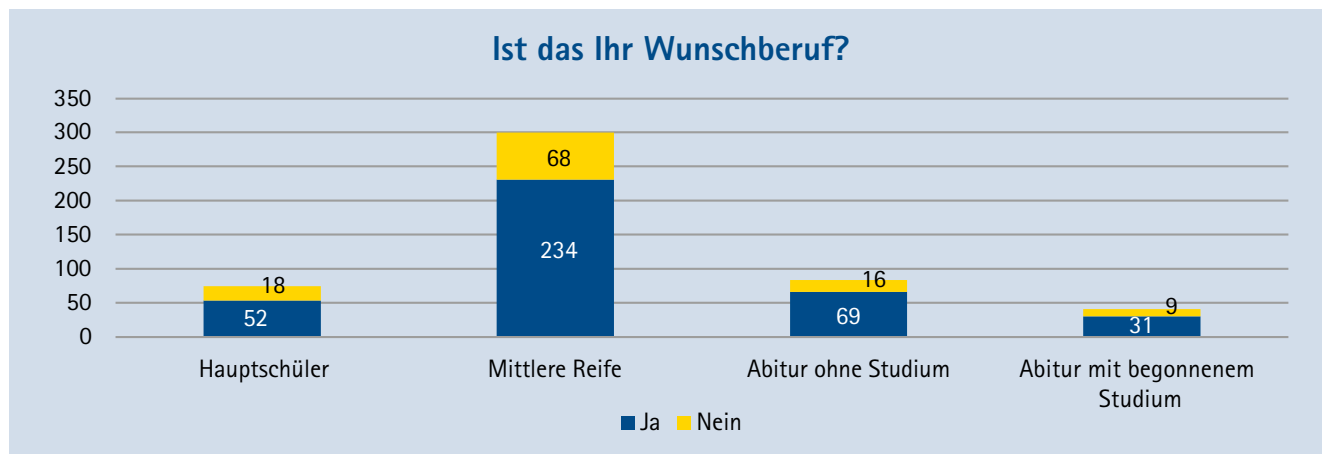
Grafik 1: Herkunft

Die duale Ausbildung wird weiterhin vorrangig von Absolventen der Oberschulen in Anspruch genommen. So verfügten die befragten Auszubildenden zu 59 Prozent über einen Realschulabschluss. 24 Prozent der Befragten gaben das Abitur bzw. die Fachhochschulreife als höchsten Schulabschluss an. Hauptschüler bildeten mit 14 Prozent die kleinste Befragungsgruppe. Unternehmen müssen sich daher zukünftig auf Bewerber mit verschiedenen Schulabschlüssen einstellen. Die theoriereduzierten, zweijährigen Ausbildungsberufe bieten einen guten Berufsstart für Hauptschüler. Für gute bis sehr gute Realschüler kann das Angebot der Dualen Berufsausbildung mit Abitur (DuBAS) eine attraktive Alternative zu den weiterführenden Schulen darstellen. Bei Abiturienten kann durch das Aufzeigen von Perspektiven im Unternehmen, z. B. Karrieremöglichkeiten mit Aufstiegsfortbildung oder berufs begleitenden Studiengängen, Interesse geweckt werden.



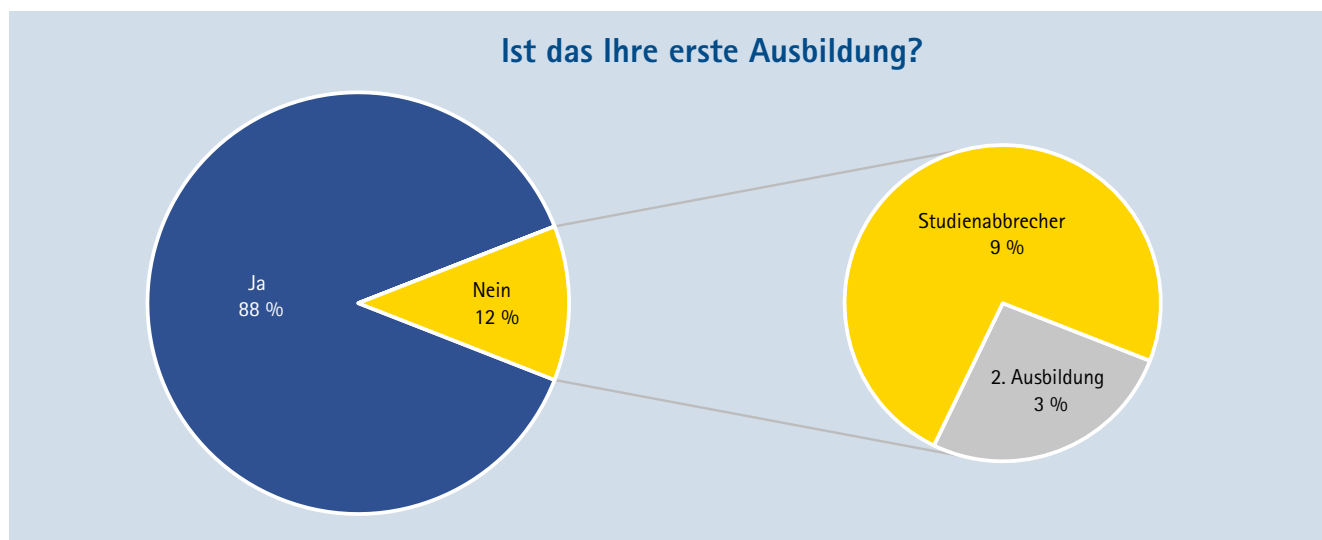
Grafik 2: Schulabschluss

78 Prozent der Auszubildenden mit einem Realschulabschluss und 75 Prozent der Hauptschulabsolventen sind laut Umfrage in ihrem Wunschberuf tätig. Bei Abiturienten, die den direkten Einstieg in die duale Ausbildung gewählt haben, liegt der Anteil sogar bei 81 Prozent. 78 Prozent der Abiturienten, die ein Studium abgebrochen haben, konnten danach in ihren Wunschberuf einsteigen. Das lässt die Schlussfolgerung zu, dass sich die Befragten vor Ausbildungsbeginn gut über ihre Berufswahl informierten.



Grafik 3: Ausbildungsberuf gleich Wunschberuf

88 Prozent der befragten Auszubildenden befinden sich in ihrer beruflichen Erstausbildung. Die übrigen 12 Prozent (61 Auszubildende) gaben an, sich bereits in der zweiten Ausbildung zu befinden. Dies teilt sich in 16 Auszubildende, bei denen davon auszugehen ist, dass sie bereits vorab in Ausbildung waren und sich neu orientiert haben und 45 Personen die nach ihrem Schulabschluss ein Studium begonnen haben, welches sie nicht abschlossen. Die am häufigsten abgebrochenen Studiengänge waren bei den Befragten Wirtschaftswissenschaften, Maschinenbau, Informatik und Bauingenieurwesen.



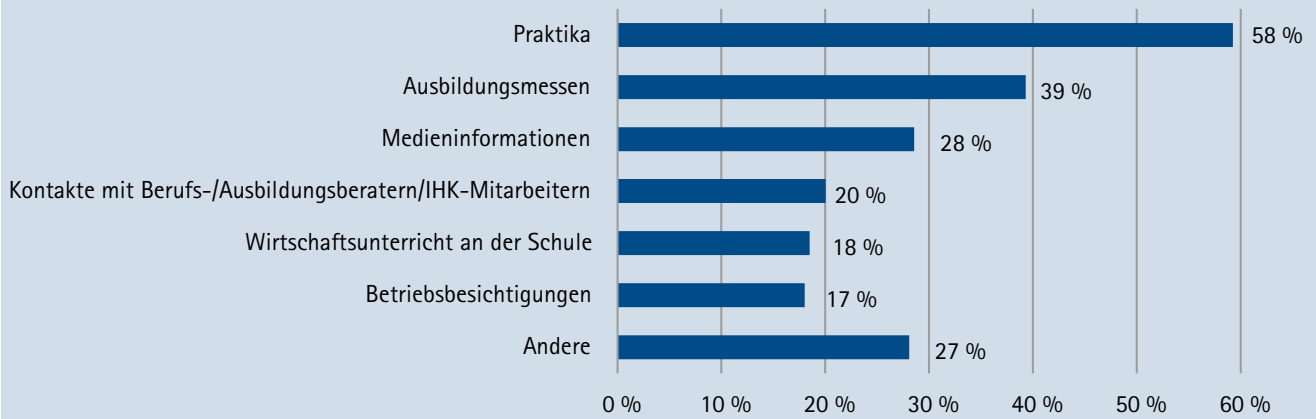
Grafik 4: Erstausbildung

Die Wirksamkeit von Maßnahmen zur Berufsorientierung

Die weiteren Analysen zu den Berufsorientierungsmaßnahmen bilden den Kern dieser Umfrage. Bei der Beantwortung der Frage nach geeigneten Maßnahmen waren Mehrfachnennungen möglich.

Das Praktikum wurde von knapp 60 Prozent der Befragten als hilfreich für die Orientierungsphase empfunden. Schüler allgemeinbildender Schulen können sich in ihrem Wunschberuf meistens über zwei Wochen ausprobieren und erhalten am Ende der Praktikumszeit ein Feedback durch die Unternehmen. In dieser Erprobungsphase werden erste Einblicke in die Berufe und das jeweilige Unternehmen ermöglicht, so dass ein Abgleich mit den eigenen Vorstellungen und Wünschen stattfinden kann.

Welche Angebote der Berufsorientierung haben am meisten geholfen?

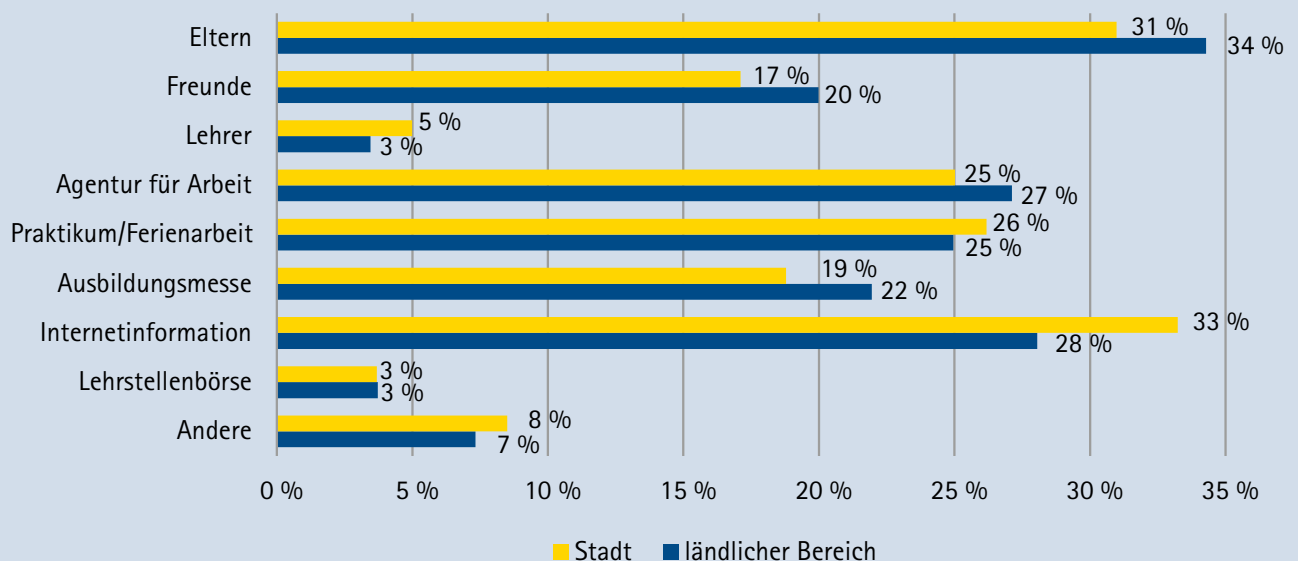


Grafik 5: Berufsorientierungsmaßnahmen (Mehrfachnennung möglich)

Die Befragung weist außerdem auf die starke Nutzung von Ausbildungsmessen hin, bei denen Unternehmen aus der Region und ihre Ausbildungsberufe näher kennengelernt werden konnten. Häufig dienten den Befragten verschiedene Medien als Informationsquelle oder sie ließen sich durch externe Berater bei ihrer Wahl unterstützen. Der Unterricht an Schulen war mit 18 Prozent und Betriebsbesichtigungen mit 17 Prozent Entscheidungshelfer. Das Potenzial dieser Aktivitäten ist damit längst nicht ausgeschöpft.

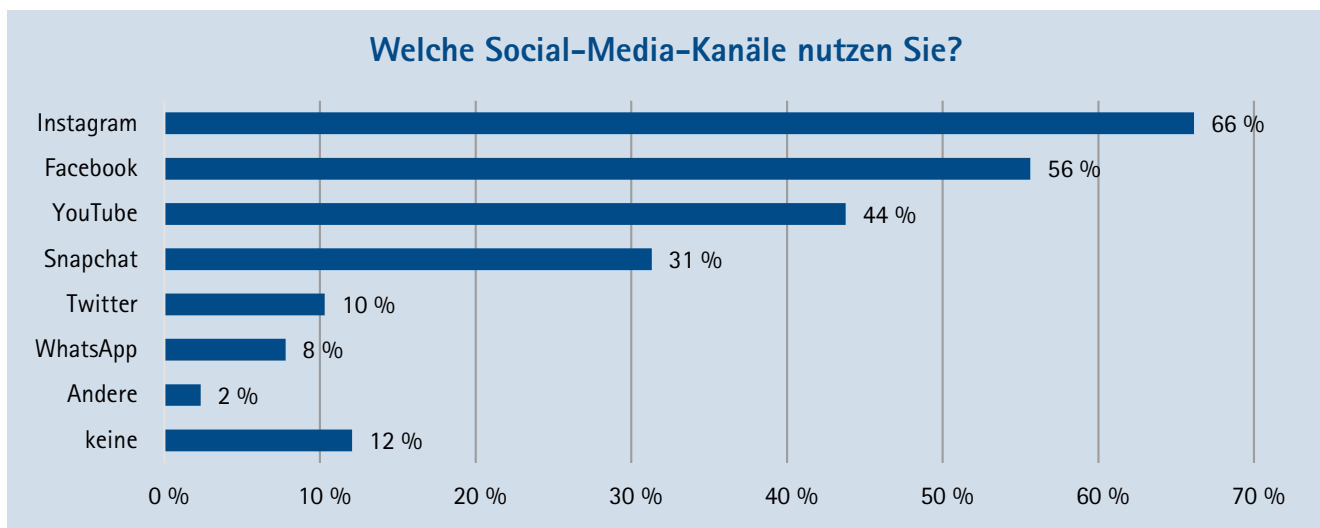
Viele Unternehmen interessiert, wie sie als Ausbildungsbetrieb bei potenziellen Bewerbern wahrgenommen werden. Als wichtige Berater an der Seite der Jugendlichen bleiben auch weiterhin die Eltern. Sie kennen die Stärken und Schwächen ihrer Kinder am besten. Daher ist es notwendig, diese Begleiter ebenfalls frühzeitig über duale Berufsausbildungsmöglichkeiten zu informieren. Neben Ausbildungsmessen und Praktika bieten das Internet, und auch die Mitarbeiter der Unternehmen vielfältige Möglichkeiten, um das Ausbildungsangebot potentiellen Bewerbern vorzustellen. Die Ergebnisse zeigen, dass viele Firmen mit ihrer Präsentation im Internet auf dem richtigen Weg sind. Immer mehr Jugendliche nutzen die digitalen Medien, um sich ein breites Bild über wichtige Themen zu schaffen.

Durch wen sind Sie auf den Ausbildungsbetrieb aufmerksam geworden?



Grafik 6: Informationsquellen (Mehrfachnennungen möglich)

So bilden verschiedene Internetplattformen und diverse Lehrstellenbörsen ein sehr umfangreiches, zuweilen aber auch ein etwas unübersichtliches Informationsspektrum für Berufswahlinteressierte. Es ist daher wichtig, die Informationen im Internet, strukturiert und zielgruppengerecht aufzubereiten. Ebenso ist die Pflege dieser Informationen unerlässlich. Neue Kanäle wie ein „Digitales Schwarzes Brett“, WhatsApp, SnapChat oder die Möglichkeiten von Facebook und Google+ können genutzt werden, um die Jugendlichen frühzeitig zu erreichen. Auf Grund regelmäßiger Präsenztermine in den Schulen sind auch die Berater der Agentur für Arbeit sehr wichtige Informationsquellen für die Ausbildung.

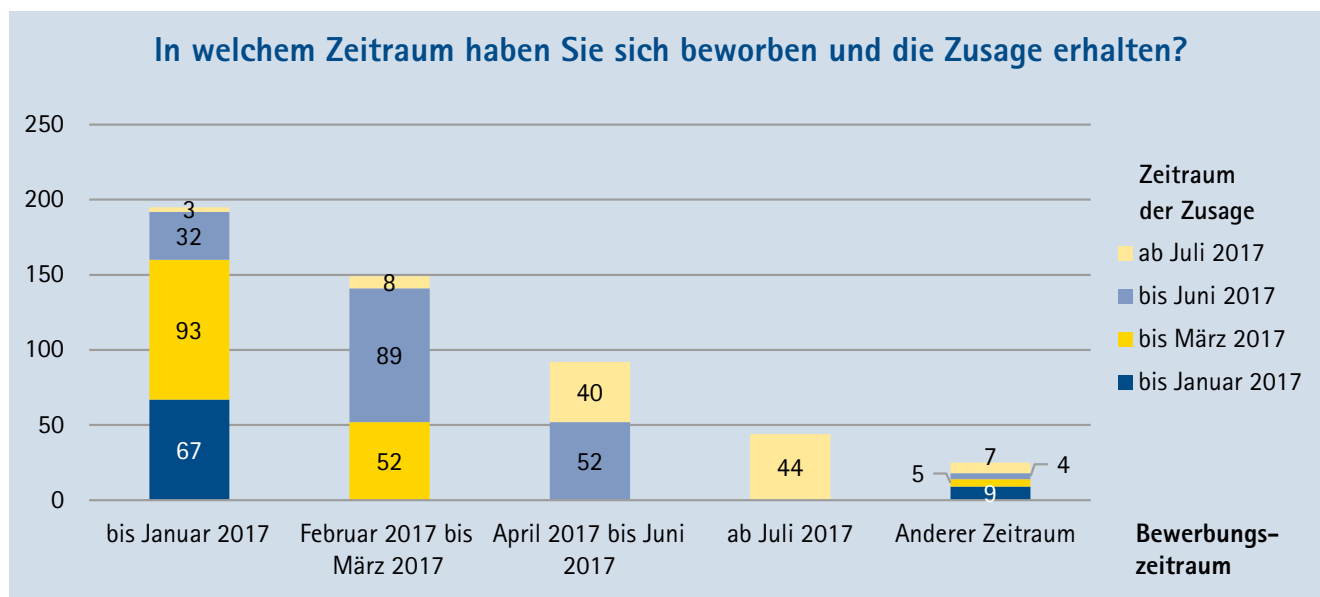


Grafik 7: Informationsquellen (Mehrfachnennungen möglich)

Engagement von Unternehmen und Jugendlichen zahlt sich aus

Das Bewerbungsverfahren beginnt für die meisten Ausbildungsplätze im August des Vorjahres. Bei größeren Unternehmen durchlaufen die Auszubildenden häufig ein mehrstufiges Auswahlverfahren. Auch immer mehr mittelständische Unternehmen greifen im Bewerbungsprozess auf Assessment Center zurück. Dies alles kostet Zeit, die ein Bewerber für seinen Wunschberuf und sein Wunschunternehmen einplanen sollte. Frühes Engagement der Jugendlichen ist somit unabdingbar.

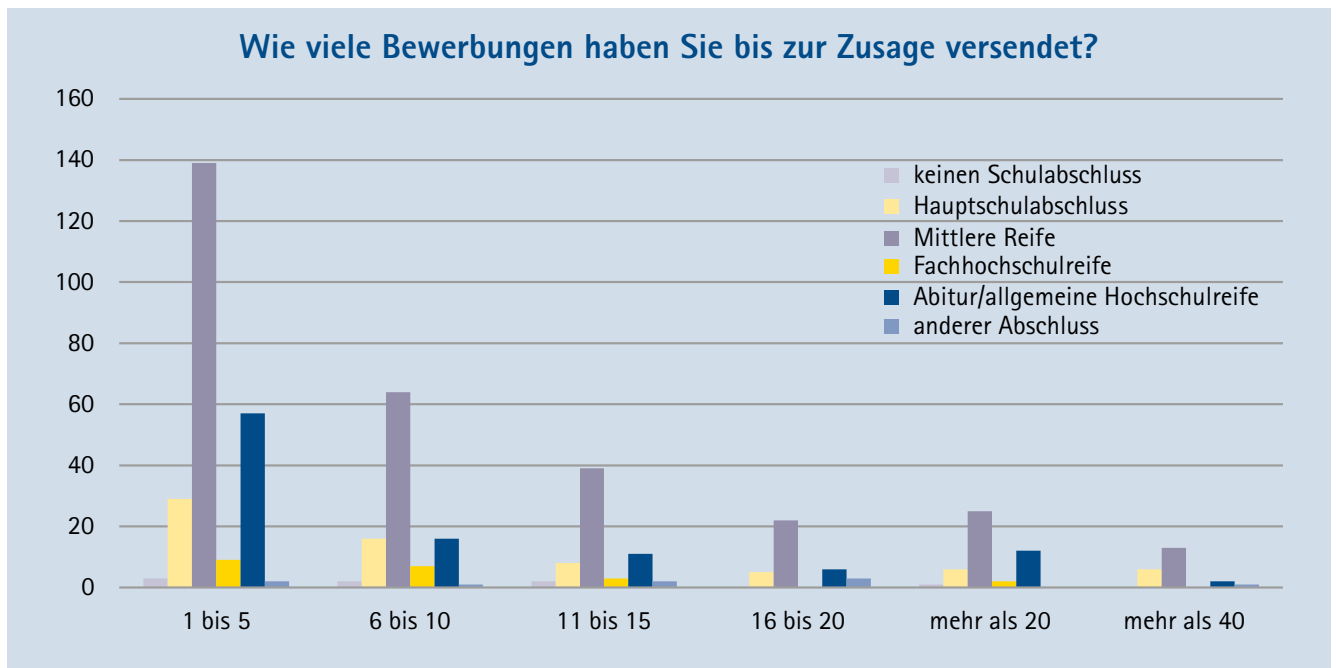
Dass Jugendliche dies schon berücksichtigen und frühzeitig bemüht sind, wird durch die Ergebnisse der Befragung bestätigt. So bewarben sich 68 Prozent der Azubis bis März 2017 und nur weitere 18 Prozent bis Juni 2017. Wenige starteten erst kurz vor Ausbildungsbeginn mit den Bewerbungen.



Grafik 8: Bewerbungszeitraum

Die Rückmeldungen für den Ausbildungsplatz erreichten die Bewerber erst recht spät. Viele Unternehmen warteten bis in das Frühjahr, um die Zusagen zu versenden. Zügige Bestätigungen für den Ausbildungsplatz verhindern jedoch Missverständnisse und sind wichtig für die Planung des Unternehmens, wie auch für den Jugendlichen, der sich auf die Ausbildung vorbereiten möchte. Bei der großen Auswahl, die gute Schulabsolventen aktuell haben, ist es besonders wichtig, den Jugendlichen bereits vor Ausbildungsbeginn das Gefühl zu geben, Teil des Unternehmens zu sein und sie mit einzubinden.

Bewerber sollten sich frühzeitig und entsprechend Ihrer Interessen breiter orientieren. Die befragten Auszubildenden schrieben im Durchschnitt rund 9 Bewerbungen. Die Ergebnisse zeigen, dass die Anzahl der Bewerbungen nur wenig von dem Schulabschluss abhängig ist. Abiturienten schnitten kaum besser ab als Haupt- oder Realschüler. Knapp die Hälfte (46%) der Auszubildenden erhielten bereits nach maximal 5 Bewerbungen eine Zusage für ihre Berufsausbildung. 21 Prozent schrieben zwischen 6 und 10 Bewerbungen und 4 Prozent sogar mehr als 40 Bewerbungen. Neben dem Schulabschluss mit den Kopfnoten spielen für Unternehmen auch immer mehr außerschulische Faktoren eine Rolle. So können Jugendliche durch positive Praktikumsbeurteilungen oder Freizeitaktivitäten, wie Vereinsmitgliedschaften, Pluspunkte sammeln.



Grafik 9: Anteil der versendeten Bewerbungen an der Gesamtzahl der Bewerbungen je Schulabschluss



Foto: fotolia.com / contrastwerkstatt

Azubis kommen zu Wort

2018 wollten wir es genau wissen. Würden Sie die Ausbildung in Ihrem Betrieb weiterempfehlen? Die Auswahl „Ja“ und „Nein“ wurde zudem begründet (offene Abfrage). 91 Prozent der befragten Auszubildenden antworteten mit „Ja“. Die Auszubildenden äußerten sich sehr berührend zum Betriebsklima, zu Ausbildern und Kollegen, zum Ablauf der Ausbildung und zu Zusatzleistungen. Sie fühlen sich insgesamt „angekommen“ und anerkannt in ihrer Rolle. Auch das „Nein“ wurde begründet. Auszubildende haben ein feines Gespür für das Arbeitsklima im Betrieb. Eine freundliche und offene Arbeitsumgebung und Anerkennung ist augenscheinlich wesentlichstes Kriterium für eine Weiterempfehlung!



Grafik 10: Empfehlung als Ausbildungsbetrieb

Warum würden Sie die Ausbildung in Ihrem Betrieb weiterempfehlen?

(Auswahl an Antworten)

Gutes Arbeitsklima, nette Vorgesetzte, gute Bezahlung.

Vielseitige und herausfordernde Aufgaben, nette Leute die auch etwas vermitteln wollen, Reflektieren von eigenen Fehlern, Hilfe auch in schulischen Fragen.

Gutes Betriebsklima, man lernt viel und immer was dazu, Kontakt mit Personen, eigenständiges arbeiten, kompetente Mitarbeiter, vielseitige Einsatzbereiche.

Super Ausbildungsplatz, gutes Arbeitsklima, nette Kollegen.

Gute Bildungsangebote, interne Seminare, gute Chancen auf Aufstieg innerhalb des Unternehmens auch während der Ausbildung.

Ich lerne sehr viel in meiner Abteilung mit Unterstützung der Firma.

Toller Betrieb, bringt einen viel bei, man bekommt verantwortungsvolle Aufgaben und Vertrauen.

Viele Freiheiten, nette und hilfsbereite Kollegen, gute Arbeitsatmosphäre und es wird sich viel Zeit für Azubis genommen.

Nette, freundliche Kollegen, ein sehr angenehmes Arbeitsklima und man bekommt Hilfe, wenn man Probleme im Berufsalltag hat.

Nette Kollegen und nette Chefin, die einen bei jeder Frage eine Antwort geben und alles mit einen zusammen kennen lernen.

Sehr interessant, nette Mitarbeiter, gute Arbeitszeiten, gute Hygiene, sehr gute Sicherheitsvorschriften.

Man bekommt viel gelernt und das Hotel, in dem ich arbeite wurde schon einmal für den besten Ausbildungsbetrieb nominiert.

Durch Einsatz in vielen verschiedenen Abteilungen erfährt man viel über das Unternehmen, in jeder Abteilung einen eigenen Ausbildungsbeauftragten.

Es erfolgt eine gute Integration in die Teams vor Ort und man bekommt Aufgaben, an denen man als Azubi wachsen kann. Außerdem macht mir die Arbeit in meinem Betrieb sehr viel Spaß. Von daher bin ich sehr zufrieden und kann meinen Betrieb nur weiterempfehlen!

Super Arbeitgeber, der mich sehr stark unterstützt. Azubis werden im Betrieb sehr geschätzt. Die Arbeit macht mir sehr viel Spaß.

Sehr schönes und professionelles Betriebsklima und Spaß an der Arbeit.

Fragenkatalog

1. Welchen Beruf erlernen Sie?
2. Ist das Ihr Wunschberuf?
3. Wenn Sie nein gewählt haben, was war Ihr Wunschberuf?
4. Ist das Ihre erste Ausbildung?
5. Welche Angebote der Berufsorientierung haben Ihnen bei der Berufswahl am meisten geholfen?
6. Durch wen oder wie sind Sie auf Ihren jetzigen Ausbildungsbetrieb aufmerksam geworden?
7. In welchem Zeitraum haben Sie sich beworben?
8. In welchem Zeitraum haben Sie die Zusage erhalten?
9. Wie viele Bewerbungen haben Sie bis zur Zusage versandt?
10. Welchen Schulabschluss haben Sie erworben?
11. Wo waren Sie vor der Ausbildung beheimatet?
12. Sind Sie für die Berufsausbildung umgezogen?
13. Haben Sie für den Berufsschulbesuch einen Wohnheimplatz oder eine Wohnung gemietet?
14. Wie lange sind Sie (oder wären Sie) von Ihrem Hauptwohnsitz aus zur Berufsschule unterwegs? (hin und zurück gesamt in Minuten)
15. Haben Sie schon einmal ein Studium begonnen?
16. Haben Sie schon einmal ein Studium abgeschlossen?
17. Würden Sie die Ausbildung in Ihrem Betrieb weiterempfehlen?
18. Welche Social-Media-Kanäle nutzen Sie? (z. B.: Facebook, Instagram, Snapchat....)



Foto: Shutterstock.com / Andrey Popov



www.dresden.ihk.de/ausbildung